

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummens-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 14 (1920)
Heft: 6

Rubrik: Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme : Mitteilungen des Vereins und seiner Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Taubstimmenevereine: macht euch an die Arbeit! In dieser Erwartung grüßt euch
F. Hugelshofer.

Sürsorge für Taubstumme

Am 16. April sind 34 taubstumme Kinder aus den drei Taubstummenschulen und Anstalten Wiens zu einem achtwöchigen Ferienaufenthalt in die Schweiz gekommen und auf die vier Anstalten Zürich (14), Bern (7), Riehen und Bettingen (6) und St. Gallen (7) verteilt worden.

Oesterreich. Die neue staatliche Fürsorgekommission für Taubstumme hat der „Taubstummen-Rundschau“, der einzigen österreichischen Taubstummenzeitung einen jährlichen Beitrag von 7000 Kronen bewilligt. (Unser schweiz. Fürsorgeverein hätte auch eine solche Staatsunterstützung nötig; hoffen wir, daß unser nächstes Besuch bessern Erfolg hat als das frühere!)

Auch für die Errichtung eines Taubstummenheims hat der Staat seine Hilfe zugesagt und ferner für Gründung von Kindergärten für taubstumme und vorschulpflichtige Kinder 20,000 Kronen zugesprochen. — Unseres Wissens ist die junge Republik Oesterreich der erste europäische Staat, der sich auch der erwachsenen Taubstummen annimmt und ihnen in den sie selbst angehenden Fragen das Mitspracherecht einräumt.

Aus Taubstummenanstalten

Deutschland. Theateraufführungen von Taubstummen. In der Taubstummenanstalt von Leipzig wurde das vom Taubstummenlehrer Kurt Schmidt für taubstumme Kinder verfaßte Stück „Die Waldtochter“, ein Waldmärchen, von den Zöglingen aufgeführt. Diese eintrittsfreien Vorstellungen haben den Zweck, den Kindern eine Abwechslung zu bieten und bei dem Publikum mehr Interesse für das Taubstummenwesen zu wecken.

Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme Mitteilungen des Vereins und seiner Sektionen

Zürich. In einer von nur 16 Mitgliedern besuchten außerordentlichen Vereinsversammlung

hat der zürcherische Fürsorgeverein für Taubstumme am 10. Mai 1920 auf Antrag des Vorstandes beschlossen, aus dem schweizerischen Fürsorgeverein als Sektion auszutreten und ihm nur als Kollektiv-Mitglied anzugehören. Dieser Austritt ist höchst bedauerlich, da er in einem Zeitpunkt erfolgt, in welchem zur Gründung und Inbetriebsetzung des neuen schweizerischen Taubstummenheims der Zentralverein der wirksamen Mithilfe der Taubstummenfreunde aus der ganzen Schweiz dringend bedarf. Zudem hatte doch der zürcherische Fürsorgeverein in seiner ordentlichen Vereinsversammlung anfangs Februar 1920 beschlossen, den Austritt nicht zu bewerkstelligen und auch die Austrittsfrage vor Ablauf eines Jahres nicht zu behandeln.

Es darf übrigens als sicher angenommen werden, daß die ca. 500 Mitglieder des zürcherischen Fürsorgevereins dem Austritt und damit der Zerstörung der schweizerischen Einheit mehrheitlich nicht beigestimmt hätten, wenn sie vom Vorstand befragt worden wären.

Die beiden diesjährigen Vereinsversammlungen waren leider aus dem Grunde so schlecht besucht, weil die Einladungen hierzu, anstatt durch persönliche Bietkarten, nur durch Veröffentlichung in der Taubstummenzeitung erfolgten, welche von den meisten Mitgliedern nicht gehalten wird.

A. S.

Nach zweijähriger Unterbrechung konnte die **Delegiertenversammlung** wieder abgehalten werden und zwar am Pfingstmontag den 24. Mai in Bern, weil damit eine Ausstellung des Schweizerischen Taubstummen-Museums, sowie künstlerischer, kunstgewerblicher und literarischer Arbeiten von Taubstummen verbunden war.

Zuerst wurden die geschäftlichen Traktanden erledigt. Unter anderem erstattete Pfr. Müller von Birrwil einen Spezialbericht über die Tätigkeit des Zentralsekretärs seit 1917, zur Aufklärung der Mitglieder über die Nützlichkeit der Zentralstelle. Auch legte der Präsident des Stiftungsrates für das Taubstummenheim, Dr. Feldmann, den gegenwärtigen Stand dieser Sache dar, mit Vorschlägen zur Förderung derselben.

Weil die Amtsdauer des Zentralvorstandes abgelaufen war, schritt man zur Neuwahl. Die alten Mitglieder desselben wurden bestätigt und an Stelle des zurücktretenden Pfarrer Odier in Genf Ed. Junod, Genf, gewählt. Außerdem beschloß man, den Vor-

stand zu erweitern und einen Taubstummenlehrer zu wählen. Man einigte sich auf Hepp, Direktor der Zürcher Taubstummenanstalt.

Weil nach dem Mittagsmahl die Delegierten die in einem benachbarten Saale plazierte obenerwähnte Ausstellung besuchen wollten, wurde der angekündigte Vortrag Sutermeisters verschoben. — Die Ausstellung wies rund 200 Gegenstände auf, wobei die vielen Zeichnungen und graphischen Arbeiten auf den großen Tabellen nicht mitgezählt sind, sondern nur die letzteren einzeln. Von den 200 sind 148 Gegenstände von Taubstummen angefertigt worden. Der „Bund“ in Bern schreibt darüber folgendes:

„Im Bürgerhaus in Bern stellte der Schweizerische Fürsorgeverein für Taubstumme während der Pfingstfeiertage Arbeiten von Taubstummen aus, die einen Einblick in den hohen Grad von Bildungsfähigkeit der des Gehörs Beraubten ermöglichte. An den Wänden hingen die Fahnen der Taubstummenvereine, die ein von einem Pfeil durchbohrtes Ohr als Wahrzeichen aufwiesen. Auf Tischen waren die verschiedenartigsten Arbeiten der Taubstummen, die ihre Schulbildung in schweizerischen Taubstummenanstalten erhielten, aufgelegt. Daß die Taubstummen in mehreren Fällen zu großer Künstlerchaft gelangten, bewiesen die gemalten *Scheiben* des E. Schäfer (Basel) und H. Singer (Zürich), die unter die besten derzeitigen Glasmalereien eingereicht werden, ferner die Reproduktionen der Bildhauerarbeiten des Heinr. Bösch (St. Gallen), die auch im Ausland ihre Ehrung fanden; ein reizendes Bild des Genfers Henri Goerg, das hohe künstlerische Eigenschaften aufweist, die Blumenstücke der Helene Leuenberger (Biel), ein sehr interessanter Landschaftsausschnitt des vor einem Jahr verstorbenen hochtalentierten Taubstummen Rutschmann. Auch die Holzbildhauerei ist durch tüchtige Arbeiten Taubstummer vertreten. Treffliches leisten Taubstumme auch im Kunstgewerbe, in Gewerbe und Technik, was durch überaus exakt gearbeitete Möbelmodelle, künstlerische Bucheinbände, Lithographien, die von verschiedenen Ausstellern stammen, bewiesen wird. Von Frauenseite stammen sehr gute Schneiderinnenarbeiten und sehr beachtenswerte Stickereien. Viel Interesse erregen die genealogischen Studien eines Taubstummen. Die Ausstellung zeigt, wie vielfältig der geistige Wirkungskreis der Taubstummen ist und in welchem Maße er erweitert werden kann, wenn der Taubstumme die richtige Anleitung und Unterstützung findet.

Ueber den Stand des Taubstummenwesens in Europa unterrichten verschiedene Karten; am höchsten dürfte die Fürsorge in Schweden und England stehen. Die Pastorkationskarte und andere Karten der Schweiz zeigen, daß namentlich die deutsche Schweiz in der Taubstummenfürsorge vorgeschritten ist. Die Ausstellung in Bern ist die erste in ihrer Art; sie soll in erweitertem Maßstabe in andern Städten wiederholt werden.“

Der Erfolg ermutigt uns, vielleicht schon im nächsten Jahr eine ähnliche Ausstellung, aber in vergrößertem Maßstab, von längerer Zeitdauer und mit einem Bazar verbunden, zu veranstalten. Die taubstummen Handwerker und Künstler sind gebeten, sich jetzt schon darauf vorzubereiten, also früh mit den Ausstellungsarbeiten anzufangen.

Mädchentaubstummenanstalt Wabern. Unsere Anstalt wurde am Donnerstag den 27. Mai, abends 6 Uhr, von einem schweren Unglück heimgesucht. Unsere Lehrerin, Fräulein Mina Zumbach, machte mit den Schülerinnen der unteren Klassen einen Spaziergang an die Aare. An einer Stelle, die mit Steinblöcken besetzt war, gestattete Fräulein Zumbach den Mädchen, ihre Füße ins Wasser zu hängen. Jedenfalls war sich Fräulein Zumbach der großen Gefahr nicht bewußt, sonst hätte sie die Kinder nicht ans Ufer treten lassen. Da machte eines der Kinder, Hulda Zurbrugg, einige Schritte ins tiefere Wasser, fiel um und wurde von den Wellen fortgerissen. Fräulein Zumbach eilte sofort dem Mädchen nach ins Wasser, konnte es aber nicht ergreifen und wurde selbst von der reißenden Strömung erfaßt und fortgetrieben. Ein zu Hilfe eilender Fischer konnte die beiden Unglücklichen leider auch nicht retten, denn die hochgehende Aare hatte sie schon weit fortgetragen. So hat die liebe, treue Fräulein Zumbach ihr junges Leben geopfert bei der versuchten Rettung eines anvertrauten Kindes. Ihr Andenken wird bei uns allzeit in Ehren gehalten werden. Wir trauern mit den schwergeprüften Eltern um die so plötzlich Dahingegangene und bitten um stille Teilnahme.

Büchertisch.

Der Brautmarsch. Von Björnsterne Björnson Preis 40 Rp. Das allen Verstand der Verständigen überwältigende Wunder einer ersten großen Liebe zwischen dem starken Mann und der reinen Maid ist selten mit solcher Zartheit und Wahrhaftigkeit verkündet worden wie in dieser Erzählung von Björnson. Sie klingt an unser Ohr wie ein fremdartiges und doch anheimelndes Volkslied.